

## Neuseeland von Annette Werder

Nordinsel zwischen Hamilton und New Plymouth, in Piopio

Mit meinem Praktikum erfüllte ich mir mein Ziel, ein zweites Mal im Ausland auf einer Milchfarm zu arbeiten, Erfahrungen und Ideen zu sammeln. Nach mehreren Jahren fiel der Entscheid auf New Zealand.

Dort werden die Kühe auf Vollweide gehalten und dies entspricht meiner Lebenseinstellung. Nach langer Reise wurde ich am Flughafen Auckland abgeholt. Die Fahrt auf die Farm war eher enttäuschend. Statt auf einer Milchfarm mit flachem Land, landete ich im hügeligen King Country. Die Kühe weiden auf flachen bis sumpfigen und hügeligen bis steilen Parzellen. Meine Arbeit war das Melken im Fischgerätstand 2x36, die letzten frisch geborenen Kälber zu tränken, Unkraut auf den Weiden zu spritzen und Reinigungsarbeiten. In den knapp sechs Monate Arbeit auf dieser Farm lernte ich den dortigen Frühling bis Spätsommer kennen. Die grossen Sorgen der Farmer sind nicht nur die tiefen Milchpreise, sondern auch gute Angestellte zu finden, den Unkrautdruck der Disteln und des Johanniskrautes und die Suche nach günstigem Ausgleichsfutter zum Gras. Für die trockenen Sommermonate Januar/Februar werden zusätzlich zur Weide entweder Stoppelrüben geweidet, Gras- oder Maissilage oder Heu zugefüttert. In den flachen Gegenden wird das Gras bewässert. Im Winter werden viele Galtkühe auf andere Farmen gegeben um auf den abgeernteten Maisfelder die Reste zu fressen. Einen Teil der Kühe überwintert daheim auf den Weiden und werden zugefüttert mit Grassilage oder Heu. Erstaunt hat mich die Vitalität vom Kalb bis zur alten Kuh an der frischen Luft. Die Kühe legen täglich grosse Strecken zwischen Melkstand und Weide zurück.

Auf unserer Farm gefiel es mir gut, sie war nur 1 Km vom Dorf entfernt. In der Familie fühlte ich mich wohl. Ich schätzte die gemeinsamen Mittagslunch und die guten Nachtessen mit Gesprächen. In vielen Familien findet das Essen vor dem Fernseher statt. Auf der Farm lernte ich Zwei- und Vierradtöff fahren. Das Töff fahren machte mir Spass, stolz war ich, wenn die Wege verschlammt waren und ich ohne Panne am Ziel ankam.

Morgens nach halb fünf fuhren der Praktikant und ich mit dem Töff zum Melkstand. Dort machten wir die Melkanlage und Tore für die Kühe bereit. Normalerweise holte morgens die Arbeiterin Sharon die Kühe. Doch heute hatte sie sich verschlafen und kam bis um fünf Uhr nicht. So sagte ich zum Praktikanten "ich hole die Kühe". Ich fuhr mit dem Töff los. Die Kühe waren auf einer Parzelle, welche seitlich sumpfig war und am Hang lag, mit vielen Kuhwegen. Zum Glück kamen die Kühe rasch und ich fuhr im Dunkeln nicht in Sachgässchen. So hoffte ich, dass alle Kühe draussen waren. Glücklicherweise ging es hinter den Kühe zum Melkstand. Dort waren der Praktikant und die Arbeiterin schon am Melken. Die ersten Kühe gingen schon wieder weiter zur frischen Parzelle. Aber als wir die Hälfte der Herde gemolken hatten, kamen die zuerst gemolkenen Kühe wieder zum Melkstand zurück. Zu meinem Unglück hatte ich vergessen die Weide zu schliessen. Die Kühe wissen genau, dass sie nach dem Melken auf eine frische Weide

kommen. Die neue Weide war am gleichen Weg, wie jene der vorigen Nacht, aber weiter weg. So kehrten sie also einfach wieder um.

An den freien Wochenenden erkundigte ich andere Gegenden und fand immer wieder schöne Landschaften. Mühsam fand ich, dass vieles nur mit dem Auto erreichbar war. Allzu gerne wäre ich gewandert oder mit dem Velo gefahren. Doch da es nur Strassen gab, wo die Autos mit 100 h/Km fahren durften, war es mir zu gefährlich. In der Schweiz geniesse ich es doppelt auf Fahr- und Radwegen übers Land und zwischen Dörfern unterwegs zu sein.

Annette Werder, Endingen